

78 M 374 [6]

AAA.

X 2317210

Da  
Seiner

**Herr Zeller**

Seiner

**Schützlin**

Sich als

**Bräutigam**

verband,

Ward diß Blat von guten Freunden

**Ihm**

aus Merseburg gefand.

Den 27. Febr. 1732.



Kapsel 78M 374 [6]

AK

**T**ellers Wohlfahrt müsse blühen! So muß frommer El-  
tern Seegen  
Einst in die Erfüllung gehn; wenn die Kinder ihren Wegen  
Auf der Tugend-Straße folgen: diß legt Dein Exempel dar;  
Denn GOTT macht des Vaters Ausspruch noch bey guten Zeiten wahr.

**L**eipzig, Deine Vater-Stadt, hieß Dich auf die Cansel treten,  
Die Gemeine zu erbaun, und vor deren Wohl zu beten:  
Dein Bemühen war voller Anmuth, wie Dein Vortrag voller Kraft;  
Was ist's Wunder, daß Dir dieses auch bey Fremden Gunst verschafft?  
**M**erseburg ergöste sich, Dich auf seines Altars Stufen,  
Und zwar in ganz kurzer Zeit, weiter noch hinauf zu rufen:  
**L**eipzig sahe diß mit Freuden; doch war es gar bald bedacht,  
Dir zu zeigen, wie es Kinder Deiner Gattung glücklich macht.  
Bald berief es Dich zurück. **M**erseburgs sehr grosse Liebe,  
Und die Pflicht der Vater-Stadt machten zweifelhafte Triebe,  
Was hier zu erwählen stünde? doch, die letzte überwand;  
Denn Du fahst, dergleichen Bottschaft würde Dir von GOTT gesand:  
Also zogst Du endlich fort. Ich, der ich bey jenen Linden  
Dich als einen Freund verehrt, mußte Dich bald wieder finden,  
Als ich, nach des Höchsten Willen, gleichfalls **M**erseburg betrat;  
Und hier fand ich mit Vergnügen, was ich scheidend von Dir bat;  
Nehmlich holde Freundschafts-Gunst. Daß ich keinen Menschen kannte,  
Machte, daß der liebe Blut desto stärker zu Dir brannte.  
Doch wie leid war mir, die Nachricht: **T**eller zieht in **L**eipzig ein;  
Denn so mußten wir von neuem wiederum getrennet seyn.  
Aber, solte hier Dein Glück nicht die Schmerzen überwiegen?  
Aechte Freundschaft läßt sich nicht durch Entlegenheit besiegen;  
Drum erschollen tausend Wünsche vor Dein künft'ig Wohlergehn:  
Und nun seh ich, auch von ferne, Dich in Myrthen-Cränken stehn.

**S**chüzgens Tugend-volles Kind wird Dir heute beugesellet,  
**S**chüzgens, Dessen hohes Amt Deines Vaters Platz bestellet:  
Starb ein Aaron am Väter, stellst Du Eleasarn vor,  
Diß, und das getroffene Bündniß hebt nun erst Dein Glück empor.  
Nun, GOTT, Deiner Väter GOTT mehre seine Gnaden-Gaben,  
Daß die **Ältern** **Heyderseits** ihre Herzens-Freude haben;  
Dein berühmter Name bleibe, gleich den Palmen, immer grün,  
Wer was Gutes wünscht, der wünsche: **T**ellers Wohlfahrt müsse  
blühen!

M. Balthasar Hoffmann,  
Gymnas. Merseb. Con-R.

## Hochgeehrtester Herr Bräutigam,

**W**ann wahre Freundschaft nur in Noth erkannt wird; Wann die Aufrichtig- und Beständigkeit eines Freundes bloß bey fatalen und wiederwärtigen Fällen geprüft werden kan; wann die Betrübniß und das Mitleiden bey unsern Unglück die einige Freundschafts- Probe seyn, oder wenigstens eine stärkere Überzeugungs-Kraft haben soll; So dürfte ich fast auf die Gedancken kommen, daß Sie von der Aufrichtigkeit meines Herzens noch nicht versichert seyn können. Ich zehle zwar die Stunden, da ich zum ersten mahl die Ehre Dero Bekanntschaft, und diejenigen, da die Süßigkeiten Dero angenehmen Umgangs und Gesellschaft genoßen, unter die vergnügtesten, so lange ich mich in Merseburg aufgehalten; Weil die erstere mir einen Freund geschencket, bey welchem wahre Tugend und wahre Gelehrsamkeit genau vereinigt sind, die andern folgenden aber, diejenigen Glückseligkeiten, die aus einer ächten Freundschaft herkommen, gewähret. So lange Merseburg Sie zum treuen und erbaulichen Lehrer, so lange habe ich Sie auch zum Freunde gehabt. Es kan zwar bald eine Heuchlerische Freundschaft gedreßelt und vorgegeben werden; Sie ist aber nicht allemahl von gehdriger Dauer, weil sie auf schwachen Füßen des schändlichen Eigen-Nutzens und der Falschheit beruhet. Ich habe zwar an Seiten meiner, Ihnen in oberwehnten und wiederwärtigen Fällen noch keine Proben meiner Freundschaft geben können, weil ich Sie nur in erwünschten und zuträglichen Umständen zu kennen das Glück gehabt. So habe ich mir auch niemals andere Gelegenheit gewünschet, Sie von der Hochachtung, die ich zu Ihnen trage, zu versichern. Mithin haben die Bezeugungen meiner Freundschaft nur in blossen Glückwünschen bestanden, wann die innere Bewegungen einer unverfälschten Liebe in äußerliche Beyfreude gützlichgebrochen. Bestürzt und unruhig weiß ich Sie wohl zu unterschiedenen mahlen, wann Sie auf der einen Seite einen göttlichen Ruff, auf der andern aber die Liebe einer ganzen Stadt sich

vorstelleten. Jedoch es solte diese Gemüths-Unruhe von Dero  
Gegen-Liebe ein Zeuge seyn; und wie schwehr und mühsam Ihnen  
eine solche Veränderung zu treffen vorkam, so schmerzhafft und  
ungerne wurden Sie von ihren Zuhörern weggelassen. Eben diese  
Veränderung, die Ihnen so vielen Kummer erweckte, ermunterte  
nichts destoweniger mein Gemüth zu guten Wünschen, und was  
damahls nur mündlich geschehen, wird von meiner Schuldigkeit  
jezt schriftlich beobachtet, bey einer Gelegenheit, die Dero Ver-  
gnügen vollkommen machet. Die Veränderung des Orts, die  
Ihnen ziemlich nahe gieng, war die Gelegenheit zu einer angenehmen  
Standes-Veränderung, die mit vielen Vergnügen vergesellschaftet  
ist. Sie vermählen sich mit der tugendhafften und vortrefflichen  
Schüzgin, wobey Sie sich den Genuß einer wahren Glückseligkeit  
zum Ziel gesehet. Zweck-Fehler können nicht statt finden, wann  
Verstand und Tugend selbst die kluge Wahl angestellet haben.  
Wieder einander lauffende Sachen können nimmermehr zu einer  
beständigen Harmonie gebracht werden; So wenig Licht und Fin-  
sterniß beyssammen bestehen können, so wenig kan die Tugend mit  
denen Lastern befreundet werden. Sie hatten kaum gewehlet,  
so erfolgte die verlangte Ubereinstimmung derer Gemüther.

Der heutige Tag ist es, an welchem durch öffentliche und  
kirchliche Verbindung, die getroffene Wahl und Vereinigung zweyer  
tugendhaffter Gemüther bestätigt und befestiget wird. Die Hoch-  
achtung, die ich gegen Sie trage, will sich an diesem Tage der Freuden  
nicht unbezeugt lassen; Die Ergebenheit weiß kein besser Mittel,  
als freudige Wünsche zu thun. Diese vermeynen mehrere Stärke  
zu erhalten, wann sie sich in der Gesellschaft dererjenigen finden,  
welche als wahre Freunde an denen erfreulichen Begebenheiten  
eines Werthgeschätzten Tellers Theil nehmen. Der höchste  
wolle Sie nebst Dero Geliebtesten Schüzgin das vorgesezte Ziel  
der Glückseligkeit erreichen lassen! So lange müsse das Band  
Dero ehelichen Liebe dauern, als ich wünsche, daß das Band  
unserer Freundschaft unzertrennet bleiben möge!

Johann Wilhelm Appelius,

\* \* \*

78 M 374 [6]

AAA.

X 2317210

Da  
Herr Zeller

Seiner  
Schützlin

Sich als  
Bräutigam

verband,  
Ward diß Blat von guten Freunden

Ihm  
aus Merseburg gefand.

Den 27. Febr. 1732.



Kapsel 78 M 374 [6]

AK

